

Die Lage Hornbergs war dadurch besonders günstig, daß von ihm aus der Verkehr auf der Straße vom Kinzigtal zum Neckar auf weite Sicht überwacht werden konnte. Sie bedeutete mithin eine Verbesserung gegenüber dem Turm im Tiefenbachtal, von dem man annehmen darf, daß er seit der Erbauung der Hornberger Anlage langsam verfiel. Denn der Charakter des Hornberger Bergfrieds als Wachturm, der den eines Wehrbaus überwog, geht aus der Anlage, wie sie heute noch zu sehen ist, ziemlich sicher hervor.

Der Bergfried ist in seinem gegenwärtigen Zustand noch 17 Meter hoch und durch eine Plattform abgeschlossen. Er ist nicht ganz quadratisch, etwa 8,05 Meter : 8,85 Meter, eine Maßschwankung, die bei einer Mauerdicke von etwa 4,0 Meter nicht allzu sehr ins Gewicht fällt. Er ist aus mittelgroßen Granitbausteinen nicht besonders regelmäßig gefügt, die Mauerecken und die Umfassungen der Öffnungen sind aus rotem Sandstein. Heute führt zu ebener Erde ein Zugang in das Innere des Turmes, der am Türsturz die Jahreszahl 1735 trägt; er wurde demnach zu einer Zeit durchgebrochen, als das alte Schloß zerstört war. Die lichte Weite des Turms beträgt etwa 3,60 : 4,25 Meter, und zwar durchweg durch den ganzen Turm, es ist also keine sichtbare Teilung nach Stockwerken vorhanden. Dagegen springt die Mauer auf der heutigen Plattform, die sie etwa um einen Meter überragt, um ca. 1,25 Meter ringsherum zurück.

Der Turm muß früher beträchtlich höher gewesen sein; in einem Kostenvoranschlag von 1804 für eine Renovierung des Bergfrieds wird er als 80' (Fuß) (ca. 26,40 Meter) hoch geschildert; während das Mauerwerk unten sehr dick sei, müsse der obere Teil, der nur noch Mauern von etwa 3' habe, um 5' abgebrochen werden¹⁾. Der Bergfried erweiterte sich also in etwa 16 Meter Höhe durch Mauerausparung zu einem Raum, der nach dem Merianschen Bild durch je zwei Fenster an den Seiten seinen Zweck als Wachstube eindeutig beweist. Die Höhe dieses Raumes ist nicht mehr zu bestimmen; die Angabe vom Jahre 1804 bezog den Dachstuhl noch mit ein (80'); ein Bericht vom Jahre 1822, der aber nicht sehr genau ist, gibt als damalige Höhe 58—60' an, also zwischen 19 und 20 Meter, während er heute 17 Meter mißt.

Das Turminnere wird durch Lichtschachte erhellt, von denen der erste unterhalb der Balkenlöcher, sich von innen nach außen an allen vier Seiten verzügend, nach Nordwesten durchgebrochen ist. Im

¹⁾ Es handelte sich damals darum, den Turmhelm wieder instand zu setzen, wovon aber abgesehen wurde. Von sechs „Gebälker“ ist auch die Rede, von denen überhaupt nur drei noch vorhanden und von diesen einer noch gut imstande sei. Heute sind 4,80 Meter über dem Eingang nur noch die Auflagerlöcher der sechs Balken zu sehen.